

Predigt an Drei König – 06.01.2025

Weltweit sind Fragen der Migration ein ungelöstes Problem. **Nicht** nur der Andrang an den Grenzen der EU, auch die Bilder der Wartenden an den Grenzen Nord- und Südamerikas wühlen uns auf. **Es ist** nicht einfach zwischen Kriegsflüchtenden, Asylsuchenden, Arbeitsmigranten usw. zu unterscheiden.

Migration gab es immer schon; auch in der biblischen Antike. **Die Bibel** erzählt vom Stammvater Jakob und seinen Söhnen, die sich in der Hungersnot nach Ägypten gerettet haben. **Eine** folgenreiche Migrationswelle wurde auch durch den Sieg der Babylonier über die israelischen Königreiche ausgelöst, die als "babylonische Gefangenschaft" in die Geschichte eingegangen ist. **Viele vom** verbliebenen Rest Israels sahen sich gezwungen auszuwandern. **Von da** an trifft man Juden in aller Herren Länder.

Die Apostelgeschichte erzählt, dass nach der Ermordung des Stephanus ein jüdischer Fanatiker namens Saulus die Christen in Jerusalem verfolgt hat und dass daraufhin viele von ihnen ausgewandert sind. **Dies hat** der Ausbreitung des "neuen Weges" einen kräftigen Schub verliehen.

Die Fragen der Anpassung an andere Kulturen, das Schwanken zwischen Selbstbehauptung, Abschottung und Integration, wie sie heute als Probleme bei uns beschrieben werden, erlebten damals die Christen auf der Seite der Vertriebenen und Schutzsuchenden. **Die römischen** Machthaber hatten keine Freude mit ihnen und verfolgten sie. **Die Opfer** dieser Verfolgungen verehren wir als Glaubenszeugen, als Märtyrer.

Die Geschichte von den 3 Sterndeutern aus dem Osten – später wurden daraus die "Heiligen Drei Könige" – ist in dieser turbulenten Anfangszeit des Christentums entstanden. **Während** die Polemiken gegen die Pharisäer und Schriftgelehrten als negative Niederschläge dieser Auseinandersetzungen in der Bibel überliefert werden, wird in der Erzählung von den drei Sterndeutern, die den neugeborenen Erlöser suchen, ein überaus positives Bild gezeichnet. **Sie** spiegelt die positiven Erfahrungen der Christen in der Begegnung mit fremden Kulturen wider.

Am Dreikönigstag feiern wir die "Erscheinung des Herrn" vor allen Völkern. **Dieser Feiertag** ist ein Mahnmal gegen nationalistische Vereinnahmungen des Christentums. **Sogar im** Volksbrauch hat diese Offenheit für alle Kulturen einen Niederschlag gefunden, indem die Könige Menschen verschiedener Hautfarbe repräsentieren. **In meinen** Augen machen sich Aktivisten, die gegen diesen Brauch anrennen, lächerlich und zeigen ihre verkürzte Sichtweise.

Der Erzählung von der Suche der Sterndeuter können wir auch für unsere Zeit noch Prinzipien für den Umgang mit anderen Religionen und Kulturen herauslesen.

Als Erstes fällt mir der große wechselseitige Respekt der drei Weisen in ihrer Begegnung mit dem Judentum auf. **Die drei** Fremden haben kein Problem, dem "neugeborenen König der Juden" ihre Aufwartung zu machen. **Umgekehrt** ist es für Herodes, die Priesterschaft und die Schriftgelehrten kein Problem, sich mit den drei Gästen auszutauschen – trotz deren eigenartigen Zugangs zum Gottesglauben über Himmelsphänomene. **Auch der** biblische Erzähler hat mit ihrer Art der Religion kein Problem.

Ein zweites Charakteristikum ist, dass sich die drei Fremden nicht in politische Diskussionen und Rivalitäten hineinziehen lassen. **Hier** spiegelt sich wider, dass die Christen der ersten Jahrhunderte sich aus politischen Machtfragen herausgehalten haben. **Später war** das leider nicht immer so.

Ein dritter Punkt ist, dass die Gottsucher in dem Kind, zu dem sie ein Stern geführt hat, eine Gotteserscheinung sahen. **Sie huldigen** ihm mit Gold, Weihrauch und Myrrhe. **Das Kind** repräsentiert ihnen Göttliches, dem sie mit Ehrfurcht gegenübertraten.

Das Fest der heiligen drei Könige ist mehr als ein zusätzlicher freier Tag im Reigen der weihnachtlichen Feiertage. **Es lässt** uns über unseren Umgang mit Fremden und Fremdem nachdenken. **Weltweites** Wirtschaften, weltweites Reisen, weltweiter Austausch der

Wissenschaften, weltweite Auswirkungen der Politik sind zu einer großen weltweiten Herausforderung geworden. **Dabei** können wir von den Erfahrungen des frühen Christentums lernen. **Wechselseitiger** Respekt, gegenseitige Wertschätzung und Verzicht auf gewaltsame Lösungen und notwendige Hilfestellungen eröffnen neue Einsichten und Auswege aus Konflikten.

Die Kirche gehört im Bereich der Begegnung der Kulturen zu den "Big Playern". **Dabei müssen** wir unser Missionsverständnis an seinem biblischen Ursprung überprüfen. **Wir sind** nicht die Besitzer der Wahrheit, denen sich alle anderen unterordnen müssen. **Wir können** und brauchen die Wahrheit niemandem "einzutrichtern". **Wie die** Sterndeuter, die Schriftgelehrten und Priester suchen wir die Wahrheit. **Wir suchen** sie nicht nur im historischen oder naturwissenschaftlichen Sinn. **Wir suchen** sie in einem umfassenden ganzheitlichen Sinn und nehmen die Erfahrungen unserer Gesprächspartner ernst. **Wir lassen** uns führen von der Suche nach dem zarten und zerbrechlichen Geheimnis des Göttlichen, in dem die Wahrheit und Weisheit Gottes unter uns Menschen in Erscheinung